

Petra Schütt, Stefanie Weimer

Entwicklung und Struktur der Arbeitslosigkeit auf dem Arbeitsmarkt in der Region Main-Rhön

Inhaltsverzeichnis

1.	Arbeitslosenquoten von 1998 bis 2005	3
2.	Arbeitslosigkeit ausgewählter Gruppen am Arbeitsmarkt	6
2.1	Arbeitslosigkeit nach Geschlecht	6
2.2	Arbeitslosigkeit von Ausländern	7
2.3	Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen	7
2.4	Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit	9
2.5	Arbeitslosigkeit nach Qualifikationsniveau	10
3.	Berufliche Struktur der Arbeitslosigkeit	13
3.1.1	Arbeitslosigkeit nach Berufsfeldern	14
3.1.2	Arbeitslosigkeit nach Berufsgruppen	16
3.1.3	Arbeitslosigkeit bei Berufsgruppen mit überdurchschnittlicher Arbeitslosenquote nach Alter und beruflicher Qualifikation	21
4.	Vergleich des altersbedingten Ersatzbedarfs und der beruflichen Struktur des Erwerbsspersonenpotenzials in Arbeitslosigkeit	25
	Literaturverzeichnis	29

Vorbemerkung

Vor dem Hintergrund der Analyse der Beschäftigtenstruktur in Main-Rhön und des Umfangs und der beruflichen Struktur des demographisch bedingten Ersatzbedarfs an Arbeitskräften soll im Folgenden die Entwicklung und Struktur der Arbeitslosigkeit in der Region näher beleuchtet werden. Arbeitslose Erwerbspersonen stellen ein Arbeitskräftepotenzial dar, aus dem gegenwärtig und in Zukunft der Bedarf an Arbeitskräften gedeckt werden könnte.¹ Insbesondere der Abgleich der Struktur des Arbeitslosenpotenzials hinsichtlich Alter, Dauer der Arbeitslosigkeit und berufsfachlicher Qualifikation könnte Hinweise darauf geben, inwieweit das Arbeitslosenpotenzial in der Region dem erkennbaren Fachkräftebedarf entspricht bzw. inwieweit Diskrepanzen bestehen, die evtl. Hinweise für die Ausrichtung beruflicher Weiterbildung und Umschulung geben könnten.

Die Analyse der Arbeitslosigkeit in Main-Rhön erfolgt auf Basis des Zahlenmaterials zur Arbeitslosigkeit der Bundesagentur für Arbeit bis zum Jahr 2004. Die Auswertungen, die sich auf die Zielberufe beziehen (Kapitel 3), erfolgen auf Basis der arbeitslos gemeldeten Personen im Jahr 2003. Welche Personen in den offiziellen Statistiken zur Arbeitslosigkeit erfasst werden, zeigt folgende Definition der Bundesagentur für Arbeit:

„Die Definition der Arbeitslosigkeit hat sich durch die Einführung des SGB II nicht geändert. Das SGB II selbst enthält keine Definition der Arbeitslosigkeit, da diese keine Voraussetzung für den Erhalt von Leistungen nach dem SGB II ist. Für Leistungsbezieher nach dem SGB II findet die Definition der Arbeitslosigkeit nach dem SGB III Anwendung. Danach ist arbeitslos, wer keine Beschäftigung hat (weniger als 15 Wochenstunden), Arbeit sucht, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht und bei einer Agentur für Arbeit oder einem Träger der Grundsicherung arbeitslos gemeldet ist. Nach dieser Definition sind nicht alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen als arbeitslos zu zählen. Wichtige Beispiele sind:

- a. Beschäftigte Personen, die mindestens 15 Stunden in der Woche arbeiten, aber wegen zu geringem Einkommen bedürftig nach dem SGB II sind und deshalb Arbeitslosengeld II erhalten, werden nicht als arbeitslos gezählt.
- b. Erwerbsfähige hilfebedürftige Personen, die keine Arbeit aufnehmen können, weil sie kleine Kinder erziehen oder Angehörige pflegen, erhalten Arbeitslosengeld II; sie werden nicht als arbeitslos gezählt, weil sie für die Arbeitsaufnahme nicht verfügbar sein müssen.“²

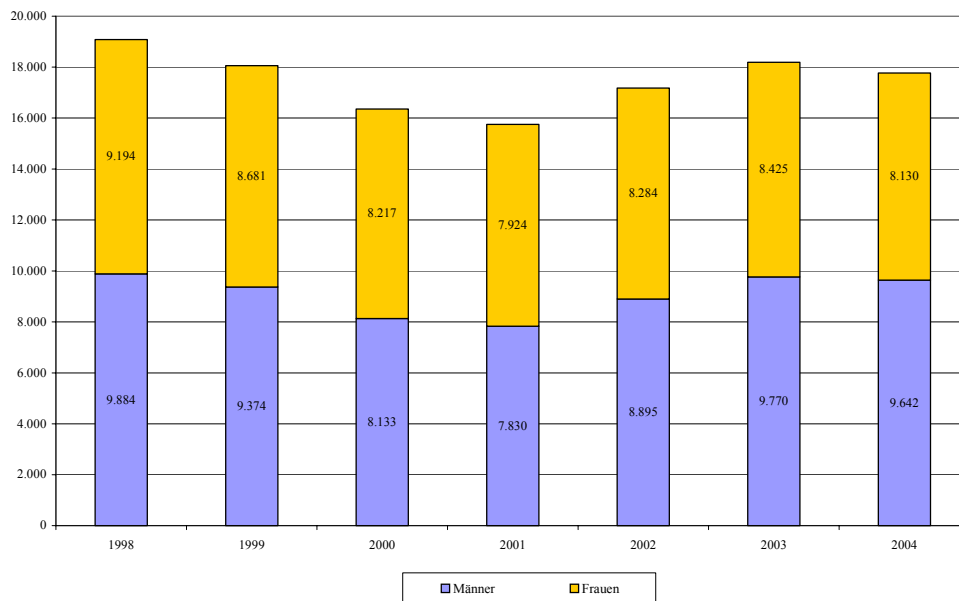
¹ Weitere Potenziale, aus denen die künftige Arbeitskräftenachfrage gedeckt werden könnte, stellen die Personen dar, die gegenwärtig zur stillen Reserve des Arbeitsmarkts zählen, d.h. Arbeit suchen bzw. bei besseren Arbeitsmarktchancen ihre Arbeitskraft anbieten würden, aber derzeit aus verschiedenen Gründen nicht als arbeitssuchend registriert sind, sowie Zuwanderer aus anderen Regionen, Bundesländern und Nationen, Auspendler, die ihren Wohnsitz in der Region haben, aber anderswo einer Erwerbstätigkeit nachgehen, und – als wichtigste Quelle der Deckung des künftigen Arbeitskräftebedarfs – die im Prognosezeitraum aus dem beruflichen und schulischen Ausbildungssystem neu in den Arbeitsmarkt eintretenden Jahrgänge (siehe letzteren Teil IV der Arbeitsmarktanalyse).

² Bundesagentur für Arbeit (o.J.): Definition der Arbeitslosigkeit.

1. Arbeitslosenquoten von 1998 bis 2005

Vor der ersten Krise in den Jahren 1992/93 waren im Jahresdurchschnitt 1990 11.613 Personen arbeitslos gemeldet, im Jahr 1993 waren es bereits 16.545 Arbeitslose (ANBA 1990 und 1993). Der absolute Höchststand der Arbeitslosenzahlen war im Jahr 1998 mit 19.000 gemeldeten Personen erreicht. Im Verlauf des leichten Konjunkturaufschwungs in den Jahren 1999 bis 2001 ging die Zahl der Arbeitslosen dann wieder auf 15.750 Personen zurück, um mit Einsetzen der Konjunkturkrise bis 2004 wieder um 2.000 auf 17.770 arbeitslose Personen anzusteigen (s. Abbildung 1). Einem voraussichtlichen demographischen Ersatzbedarf an Arbeitskräften bis zum Stichjahr 2010 von rund 12.000 Arbeitskräften (s. Kapitel 4) stehen derzeit mehr arbeitslos gemeldete Personen gegenüber, d.h. unter der Annahme weiter anhaltender hoher Arbeitslosigkeit und auch unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sich der demographische Ersatzbedarf über mehrere Jahre verteilt, zeichnet sich in der Region ein erhebliches Überangebot an Arbeitskräften ab.

Abbildung 1 Arbeitslose im Jahresdurchschnitt in Main-Rhön nach Geschlecht von 1998 bis 2004 (Jahreswerte bez. auf abhängig Erwerbstätige)



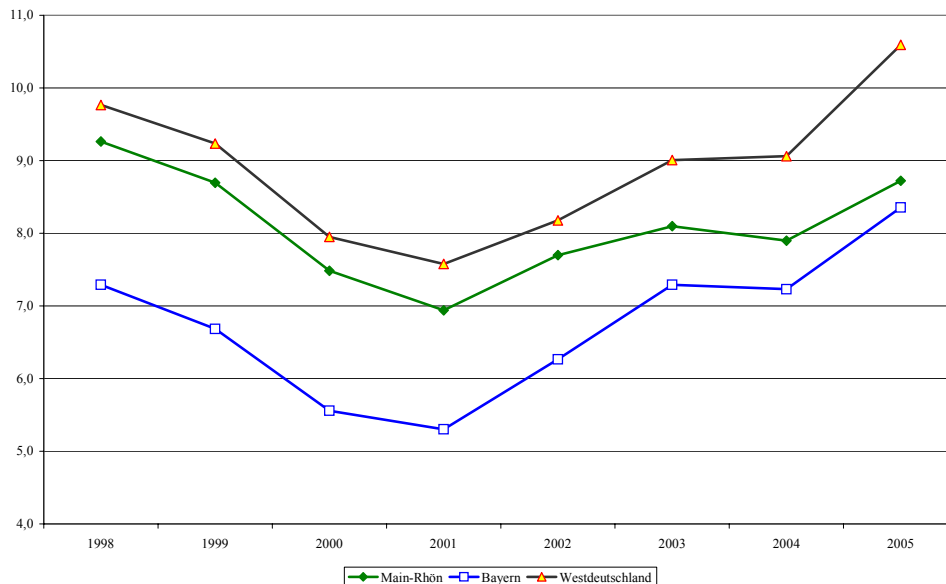
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Eckwerte des Arbeitsmarktes, Berechnungen ISF München

Die Arbeitslosenquote (ALQ) gibt an, wie viele Menschen bezogen auf alle oder die abhängig Erwerbstätigen arbeitslos gemeldet sind, wobei im Folgenden die Arbeitslosenquote auf Basis der abhängig Erwerbstätigen verwendet wird.

In Main-Rhön betrug im Juni 1998 die ALQ 9,3 % und sank dann im kurzen wirtschaftlichen Wiederaufschwung 1998 – 2001 auf 6,9 %, danach stieg sie bis 2003 auf knapp über 8 % an und war dann wieder leicht rückläufig (2004: 7,9 %).³

Die Region weist damit über den gesamten Zeitverlauf von 1998 bis 2005 eine höhere Arbeitslosenquote als Bayern und eine niedrigere als Westdeutschland auf, in 2002 bis 2004 verlief die Entwicklung in Main-Rhön nicht nur im Vergleich zu Westdeutschland sondern auch zu Bayern relativ günstiger. In allen drei Vergleichsregionen stieg die ALQ zum Juni 2005 deutlich an, was auf die Zusammenlegung der Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe im Zuge der Hartz-Reformen zurückzuführen ist,⁴ wobei der Anstieg in Main-Rhön mit einem Plus von 0,8 Prozentpunkten gegenüber Westdeutschland (+1,5 Prozentpunkte) und Bayern (+1,1 Prozentpunkte) etwas geringer ausfällt.

Abbildung 2 Arbeitslosenquoten in Main-Rhön, Bayern und Westdeutschland von 1998 bis 2005 (Stand Juni, bezogen auf abhängig Erwerbstätige)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Eckwerte des Arbeitsmarktes, Berechnungen ISF München

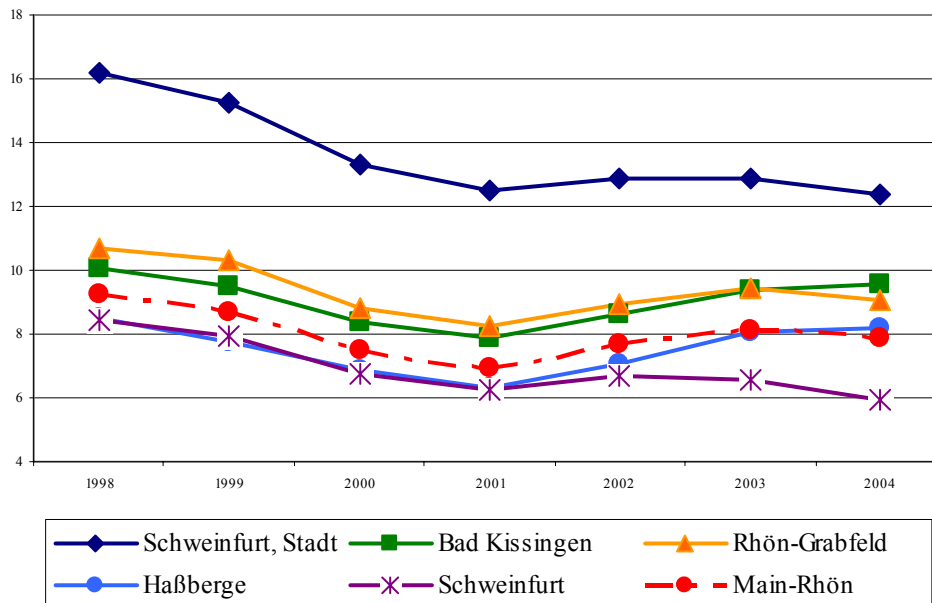
Der Rückgang der Arbeitslosenquote (ALQ) von 1998 bis 2001 mit dem darauf folgenden leichten Anstieg verläuft in den einzelnen Landkreisen bzw. der Stadt Schweinfurt zum Teil unterschiedlich. Die Stadt Schweinfurt weist die höchste Arbeitslosenquote auf, sie ging allerdings in dem Zeitraum von 1998 bis 2004 von 16,2 % auf 12,4 % deutlich zurück. Der Landkreis Rhön-Grabfeld hat eine geringere ALQ, die von 1998 (10,7 %) bis 2004 nur leicht abnahm (9,1 %). Ähnlich wie in Rhön-Grabfeld verlief die Entwicklung im Landkreis Bad Kissingen (1998: 10 %; 2004: 9,6 %), allerdings ging hier der Anteil von Arbeitslosen an den

³ Die Arbeitslosenquote betrug im Jahr 1990 6,8 %, im Jahr 1993 9,1 % (ANBA 1990 und 1993).

⁴ Bundesagentur für Arbeit (Juli 2005): Der Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt in Deutschland. Monatsbericht. S. 5-6.

Beschäftigten von 2003 auf 2004 nicht zurück, sondern stieg um 0,2 Prozentpunkte leicht an. Auch der Landkreis Haßberge hat zunächst von 1998 (8,5 %) bis 2001 (6,3 %) eine rückläufige ALQ, danach stieg diese aber wieder kontinuierlich auf 8,2 % im Jahr 2004 an. Der Landkreis Schweinfurt hat die niedrigste Arbeitslosenquote in der Region zu vermelden, diese ging von 1998 (8,5 %) bis 2004 auf 6 % zurück.⁵

Abbildung 3 Arbeitslosenquote in Main-Rhön von 1998 – 2004
(Jahreswerte bez. auf abhängig Erwerbstätige)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Eckwerte des Arbeitsmarktes, Berechnungen ISF München

Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Main-Rhön

- Nach Rückgang der Arbeitslosenquote in den Jahren 1998 bis 2001, Wiederanstieg der Arbeitslosenquote auf 7,9 % in 2004.
- Gegenüber Westdeutschland aber eine günstigere Entwicklung der Arbeitslosenquote in den letzten Jahren.
- Unterschiedliche Entwicklung der Arbeitslosenquote in den Teilregionen: höchste Arbeitslosenquote in der Stadt Schweinfurt, aber auch stärkerer Rückgang zwischen 1998 und 2004; niedrigste Arbeitslosenquote im Landkreis Schweinfurt.

⁵

Diese gesplante Arbeitsmarktentwicklung zwischen Kernstädten und ihrem unmittelbarem Umland ist ein auch bundesweit und seit mehreren Jahren zu beobachtendes Phänomen und spiegelt Suburbanisierungstendenzen wider. Im Fall der Region um Schweinfurt dürften zusätzlich die mit den altindustriellen Strukturen in der Stadt Schweinfurt verbundenen negativen Brancheneffekte auf die Beschäftigungssituation in der Stadt eine Rolle für diese unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung spielen.

2. Arbeitslosigkeit ausgewählter Gruppen am Arbeitsmarkt

Das Risiko Arbeitslos zu werden oder zu bleiben, ist gruppenspezifisch unterschiedlich verteilt, so sind klassische Problemgruppen am Arbeitsmarkt Ausländer, ältere Arbeitnehmer, Langzeitarbeitslose oder gering Qualifizierte. Neben diesen sog. Problemgruppen ist auch die geschlechtsspezifische Segregation am Arbeitsmarkt ein wesentliches Element der Strukturierung des Arbeitsmarktes bzw. der Arbeitslosigkeit.

2.1 Arbeitslosigkeit nach Geschlecht

Die Entwicklung des Arbeitsmarkts in der Region verlief im Untersuchungszeitraum für Frauen deutlich positiver als für Männer. Zeigte schon der steigende Anteil von Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, dass Frauen von dem sich nach der Krise Anfang der 90er in Main-Rhön vollziehendem Strukturwandel zur Dienstleistungswirtschaft überdurchschnittlich profitiert haben, so schlägt sich dieser Trend auch in einer sich deutlich günstiger entwickelnden geschlechtsspezifischen Arbeitslosenquote der Frauen nieder:

Dabei ist die Arbeitslosenquote von Frauen insbesondere in dem Dienstleistungszentrum Stadt Schweinfurt und dem Landkreis Schweinfurt deutlicher zurückgegangen als in den eher ländlichen Kreisen. In der Stadt Schweinfurt lag in 1998 der Anteil der Arbeitslosenquote von Frauen bei 18,2 % und ging bis 2004 um fast 7 Prozentpunkte zurück auf 11,3 %. In dem Landkreis Schweinfurt betrug die ALQ für Frauen 9,9 % in 1998 und sank bis 2004 auf 6,1 %. In den Landkreisen Bad Kissingen und Haßberge nahm die ALQ bei Frauen nach dem Rückgang bis 2001 wieder leicht zu, bleibt aber bis 2004 unter dem Niveau von 1998.

Der vergleichsweise positivere Trend bei den Frauen zeichnet sich für die Region auch in den Mittelwerten der Jahre 1998 und 2004 ab: Die ALQ bei Männern lag 1998 bei 9,8 % und sank auf 9,3 % bis 2004. Bei den Frauen lag die ALQ in 1998 bei 12,1 % und ging im gleichen Zeitraum auf 8,8 % zurück.

Abbildung 4 ALQ Männer in Main-Rhön

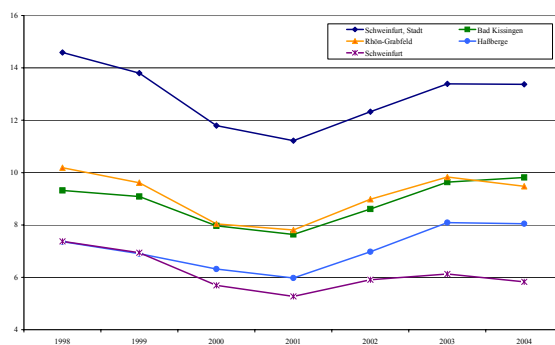
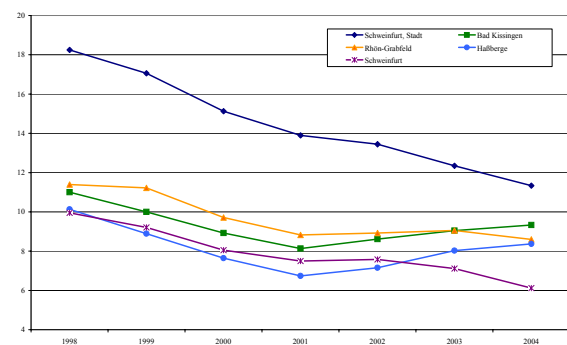


Abbildung 5 ALQ Frauen in Main-Rhön

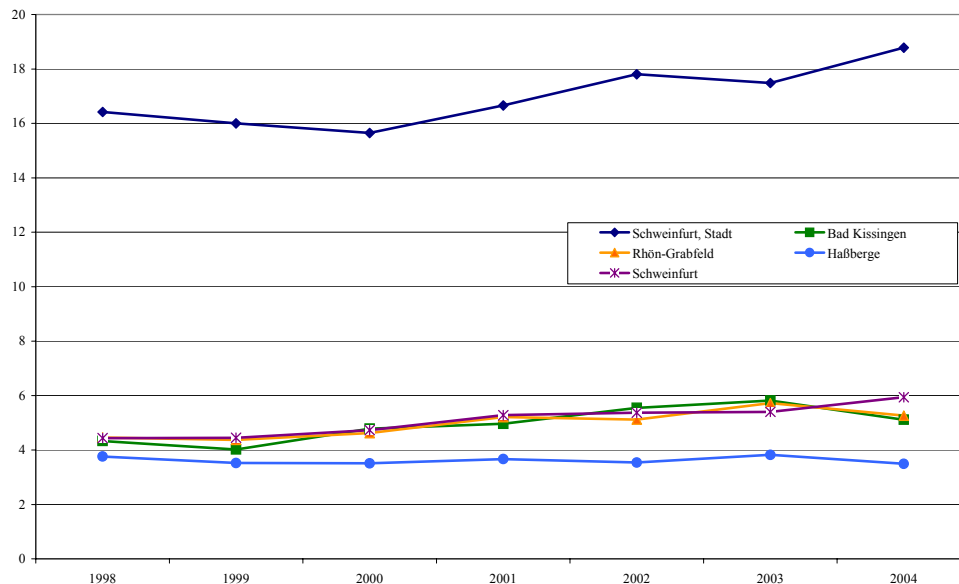


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Eckwerte des Arbeitsmarktes, Berechnungen ISF München

2.2 Arbeitslosigkeit von Ausländern

Die Zahl der arbeitslosen Ausländer hat sich von 1998 (1.250 Personen) bis 2004 (1.280 Personen) kaum verändert. Bezogen auf deren Anteil an den abhängig Erwerbstätigen ist die Arbeitslosenquote in dem Zeitraum von 1998 bis 2004 angestiegen. In der Stadt Schweinfurt lag die ALQ bei Ausländern bereits recht hoch mit 16,4 % und stieg bis 2004 auf 18,8 % an. Auch in den übrigen Landkreisen nahm die Arbeitslosenquote bei Ausländern zu, allerdings in wesentlich geringerem Umfang und auf deutlich niedrigerem Niveau als in der Stadt Schweinfurt. Lediglich im Landkreis Haßberge, mit der niedrigsten ALQ bei Ausländern, ging sie um 0,3 Prozentpunkte zurück.

Abbildung 6 Arbeitslosenquote von Ausländern in Main-Rhön 1998 – 2004
(Jahreswerte bez. auf abhängig Erwerbstätige)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Eckwerte des Arbeitsmarktes, Berechnungen ISF München

2.3 Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen

Betrachtet man die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit, definiert als der Anteil als arbeitslos Registrierten bis 25 Jahren an allen Arbeitslosen in Main-Rhön, zeigt sich, dass sie im Zeitablauf angestiegen ist. Im Vergleich mit Westdeutschland hat die Region einen z.T. deutlich höheren Anteil an Arbeitslosen in der Altersgruppe unter 25 Jahre. Nachdem die Zahl jugendlicher Arbeitsloser von 1998 bis 2000 rückläufig war, stieg sie wieder an und blieb über dem Niveau von 1998.

Tabelle 1 Anteil der unter 25-Jährigen an allen Arbeitslosen in Main-Rhön und Westdeutschland
(in % und absolut)

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Jan. 2006*
Main-Rhön in %	12,0	11,7	11,8	13,8	15,0	15,9	15,6	14,4
Main-Rhön absolut	2.292	2.104	1.924	2.175	2.582	2.884	2.764	3.082
Westdeutschland in %		10,0	10,3		12,4	11,3	10,8	11,5

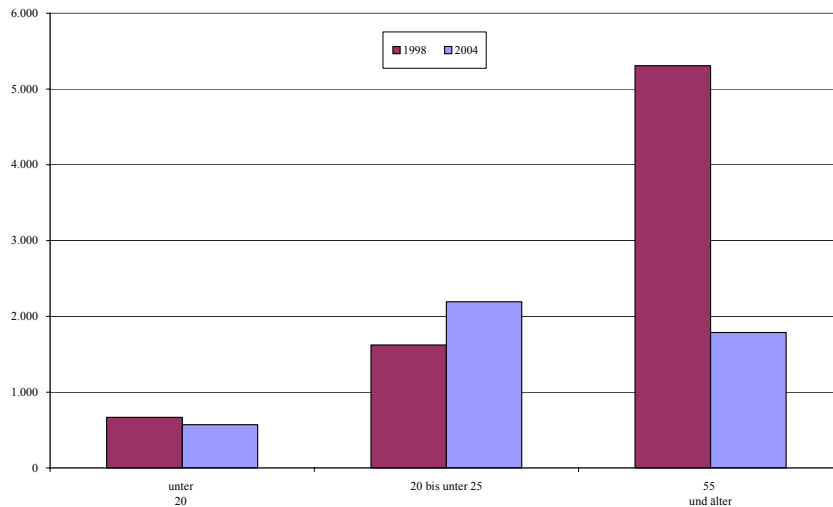
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Jahreszahlen nach Gemeinden, Berufe im Spiegel der Statistik,
*Arbeitsmarkt in Deutschland – Schnellübersichten, Berechnungen ISF München

Betrachtet man den Anteil Jugendlicher an den Arbeitslosen, getrennt nach den beiden Altersklassen unter 20 Jahre und 20 bis unter 25 Jahre, so zeigt sich eine deutliche Verschiebung der Arbeitslosigkeit von der jüngeren auf die ältere Altersgruppe. Während der Anteil der unter 20-Jährigen zwischen 1998 und 2004 abnahm (1998: 3,5 %; 2004: 3,2 %), stieg der Anteil der 20 bis 25-Jährigen an (1998: 8,5 %; 2004: 12,3 %). In absoluten Zahlen bedeutet das: die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 20 Jahre ist von 670 in 1998 auf 570 in 2004 zurückgegangen, die der 20- bis 25-Jährigen im gleichen Zeitraum von ca. 1.620 auf 2.200 gestiegen. Hier spiegelt sich einmal ein gewisser demographischer Entlastungseffekt auf dem Arbeitsmarkt durch den Rückgang der jüngeren Jahrgänge wider, zum anderen ist diese Verschiebung aber auch ein Indikator für die wachsenden Schwierigkeiten Jugendlicher bei der Integration in das Erwerbsleben an der sog. zweiten Schwelle, also nach Abschluss einer beruflichen Ausbildung.

Deutlich zurückgegangen ist dagegen in Main-Rhön die Zahl der Arbeitslosen, die 55 Jahre und älter sind. Waren es im Jahr 1998 noch 5.300 Personen, so sind hier in 2004 nur noch 2.800 Personen arbeitssuchend gemeldet (Anteil an allen Arbeitslosen: 1998 27,8 %; 2004 10,1 %). Die – auch auf dem Arbeitsmarkt insgesamt zu beobachtende – „Verbesserung“ der Arbeitsmarktsituation Älterer ab 1998 ist im wesentlichen auf eine verstärktes Ausscheiden Älterer in Altersrente nach Altersteilzeit sowie die steigende Inanspruchnahme des erleichterten Leistungsbezugs nach § 428 SGB III zurückzuführen. Danach können ältere Arbeitslose ab 58 Jahren Leistungen wie Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosenhilfe beziehen, ohne dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen und Beschäftigung zu suchen. Sie sind dann zwar noch arbeitslos, erscheinen aber nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik.⁶

⁶ Dieser Leistungsbezug ohne Verpflichtung zur Beschäftigungssuche hat seit 1998 kontinuierlich an Bedeutung gewonnen und hat sich seitdem – neben dem Vorruhestand nach Altersteilzeit – zu einer der wichtigsten Brücken für ältere Arbeitnehmer in den Altersruhestand entwickelt (vgl. Büttner u.a., 2005-3).

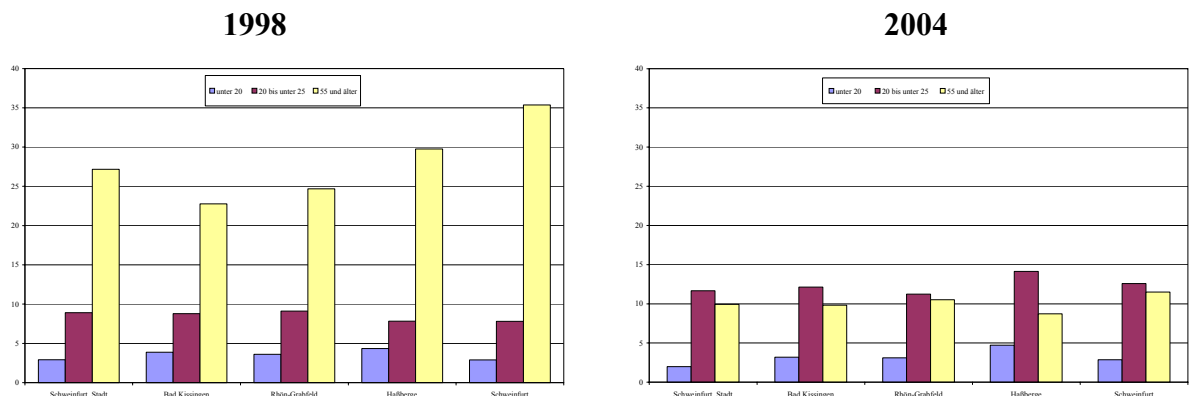
Abbildung 7 Arbeitslose in Main-Rhön für die Jahre 1998 und 2004 nach Altersgruppen
(Jahreswerte bez. auf abhängig Erwerbstätige)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Eckwerte des Arbeitsmarktes, Berechnungen ISF München

Deutlich wird die Verschiebung auch anhand der prozentualen Anteile dieser drei Altersgruppen an allen Arbeitslosen in Main-Rhön für die Jahre 1998 und 2004 (s. Abbildung 8 für die einzelnen Landkreise und die Stadt Schweinfurt). In der gesamten Region übertrifft im Jahr 2004 der Anteil der Arbeitslosen in der Altersgruppe der 20 bis unter 25-Jährigen den der Älteren im Alter von über 55 Jahren, ein völlig anderes Bild als noch im Jahr 1998.

Abbildung 8 Arbeitslose nach Altersgruppen in Main-Rhön 1998 und 2004 in %
(Jahreswerte bez. auf abhängig Erwerbstätige)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Eckwerte des Arbeitsmarktes, Berechnungen ISF München

2.4 Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit

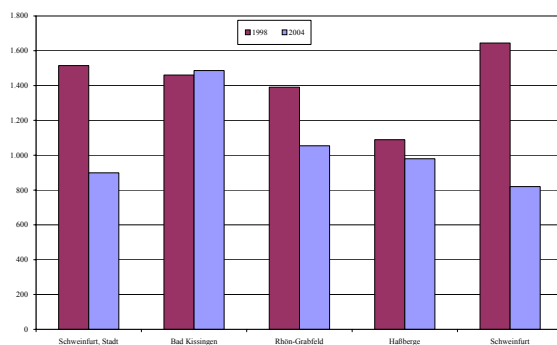
Langzeitarbeitslose sind Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos sind. Sie stellen am Arbeitsmarkt eine – aus unterschiedlichen Gründen – schwer vermittelbare Gruppe dar, nicht zuletzt weil mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit eine Entwertung der beruflichen Qualifikationen stattfindet. Der Anteil von Langzeitarbeitslosen hat sich in Main-Rhön verringert: betrug deren Anzahl 1998 noch knapp 7.300, so waren es 2004 nur noch etwas über

5.400 Personen. Ein Rückgang um 7,5 Prozentpunkte, der sicherlich zum Teil auf die starken Abgänge der älteren Arbeitslosen zurückführbar ist, da es besonders für Ältere schwieriger ist, wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu gelangen, wenn sie erst einmal arbeitslos geworden sind.

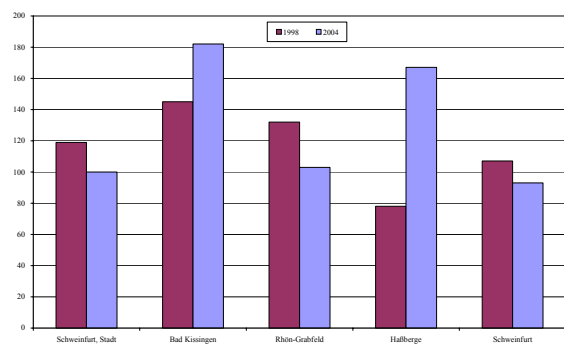
Dennoch: Von allen Arbeitslosen waren 1998 38 % und 2004 30,5 % dieser Kategorie zuzuordnen, d.h. nahezu ein Drittel der Arbeitslosen in der Region zählen zu den Langzeitarbeitslosen. Innerhalb der Gruppe der Langzeitarbeitslosen stieg der Anteil der unter 25-Jährigen von 1998 mit 2,6 % auf 3,4 % in 2004, wobei die Absolutzahl von langzeitarbeitslosen Jugendlichen von 187 auf 182 zurückging. Die amtliche Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit weist zudem Jugendliche unter 25 Jahren, die länger als 6 Monate arbeitslos gemeldet sind, gesondert aus. In dieser Kategorie stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen 1998 und 2004 von 581 auf 645, der Anteil dieser Gruppe an allen Arbeitslosen stieg von 3,0 auf 3,6 %.

Abbildung 9 Langzeitarbeitslose über 25 Jahre und Arbeitslose unter 25 Jahre in Main-Rhön in 1998 und 2004 (Jahreswerte bez. auf abhängig Erwerbstätige)

über 25 Jahre alt und Langzeitarbeitslos



unter 25 Jahre alt und über 6 Monate arbeitslos



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Eckwerte des Arbeitsmarktes, Berechnungen ISF München

2.5 Arbeitslosigkeit nach Qualifikationsniveau

Hinweise auf eventuelle Diskrepanzen zwischen dem bestehenden Arbeitskräftepotenzial der Arbeitslosen und der zu erwartenden demographischen Ersatznachfrage nach Arbeitskräften gibt eine Analyse der Arbeitslosen nach dem Niveau ihrer beruflichen Qualifikation, insbesondere, wenn man dieses mit den Anteilen der jeweiligen Qualifikationstypen an den derzeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Bezug setzt.⁷

Mehr als ein Drittel der Personen in Arbeitslosigkeit verfügen über keine Berufsausbildung, ihr Anteil an den Arbeitslosen ist in 2003 mit 34,7 % mehr als doppelt so hoch wie ihr Anteil

⁷

Für die detaillierte Analyse auf Ebene der Zielberufe stehen auf der Regionalebene lediglich Zahlen bis zum Jahr 2003 zur Verfügung.

an den Beschäftigten (13,7 %) in Main-Rhön. Der Anteil formal gering Qualifizierter an den Arbeitslosen in der Region entspricht dabei ihrem Anteil an allen Arbeitslosen in Westdeutschland.

Das Gros der Arbeitslosen sind Personen, die über eine schulische oder betriebliche berufliche Ausbildung verfügen (62 %). Das sind weniger als in Westdeutschland gesamt (64,7 %) und deutlich weniger als ihr Anteil unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (66,6 %), auch dies ein Hinweis darauf, dass das Qualifikationsniveau der Arbeitslosen in der Region hinter dem der derzeit Beschäftigten zurückbleibt.

Der Anteil der Arbeitslosen mit Fachhochschul- oder Hochschulausbildung liegt bei 3,4 % und damit ebenfalls leicht unter dem Anteil dieser Gruppe an den Beschäftigten (5,0 %). Im Vergleich zu Westdeutschland⁸ sind Hochqualifizierte damit in der Region deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen. Bedenkt man die Tatsache, dass auch der Beschäftigtenanteil Hochqualifizierter in der Region unter dem in Bayern und Westdeutschland liegt, weist dies darauf hin, dass sich Hoch- und Fachhochschulabsolventen in der Region eine deutlich schlechtere Beschäftigungssituation bietet.

Interessant ist die Verschiebung der prozentualen Anteile der Arbeitslosen nach ihrem Qualifikationsniveau im Zeitraum 1999 bis 2003: Insgesamt ist der Anteil an formal gering Qualifizierten unter den Arbeitslosen zurückgegangen, wobei der Anteil der Arbeitslosen, die über keine Berufsausbildung verfügen und keinen Hauptschulabschluss vorweisen können, zugenommen hat (+1,3 Prozentpunkte), der Anteil der Personen an den Arbeitslosen, die zwar keine Berufsausbildung haben, aber über einen Hauptschulabschluss oder einen höheren allgemein bildenden Schulabschluss verfügen, jedoch um 7,4 Prozentpunkte abgenommen hat.

Sehr stark ist der Anteil derjenigen arbeitslosen Personen gestiegen, die über eine betriebliche Ausbildung verfügen, und zwar zwischen 1999 und 2003 um fast 7 Prozentpunkte. Der Anteil Arbeitsloser mit schulischer Ausbildung (Berufsfachschule, Fachschule) hat dagegen leicht abgenommen. Diese Entwicklung ist vermutlich auf Selektionsprozesse bei den Personalabbaustrategien der Betriebe zurückzuführen: werden zunächst die Beschäftigten mit geringen Qualifikationen freigesetzt, so sind mit anhaltender Dauer der Arbeitslosigkeit zunehmend auch Fachkräfte von Entlassungen betroffen.

Der Anteil der Hochqualifizierten an den Arbeitslosen in der Region ist in diesem Zeitraum nahezu konstant geblieben.

⁸ Anteil an Arbeitslosen 0,4 %.

Tabelle 2 **Registrierte Arbeitslose in Main-Rhön in den Jahren 1999 und 2003 nach Qualifikationsniveau (Stand September)**

Berufsausbildung ...	Arbeitslose		Prozent	
	1999	2003	1999	2003
ohne, einschl. Studienabbrecher, ohne Hauptschulabschluss	801	1.012	4,7	6,0
ohne, einschl. Studienabbrecher, mit Hauptschulabschluss und mehr	6.152	4.855	36,0	28,7
betriebliche Ausbildung	8.201	9.304	48,0	54,9
Berufsfachschule	743	693	4,4	4,1
Fachschule	601	500	3,5	3,0
Fachhochschule	227	242	1,3	1,4
Hochschule/Universität	349	335	2,0	2,0
Gesamt	17.074	16.941	100	100

Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

Tabelle 3 **Registrierte Arbeitslose und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Main-Rhön und Westdeutschland in den Jahren 1999 und 2003 nach Qualifikationsniveau in %**

Berufsausbildung ...		Arbeitslose		Beschäftigte	
		1999	2003	1999	2003
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Main-Rhön	40,7	34,6	15,6	13,7
	Westdeutschland	42,3	34,9	16,0	14,1
mit betrieblicher/schulischer Ausbildung	Main-Rhön	55,9	62,0	67,0	66,6
	Westdeutschland	57,6	64,7	66,2	64,2
Fachhochschule	Main-Rhön	1,3	1,4	2,1	2,4
	Westdeutschland	0,0	0,1	3,2	3,5
Hochschule/Universität	Main-Rhön	2,0	2,0	2,3	2,6
	Westdeutschland	0,1	0,3	5,0	5,7

Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München; Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik der BA, Berufe im Spiegel der Statistik - IAB Forschungsbereich 7

Arbeitskräftegruppen unterschiedlich von Arbeitslosigkeit betroffen

- Strukturwandel zur Dienstleistungswirtschaft begünstigt Frauen: überdurchschnittlicher Rückgang der Arbeitslosenquote bei den Frauen, besonders in der Stadt und im Landkreis Schweinfurt.
- Zunahme der Arbeitslosenquote von Ausländern, höchste Arbeitslosenquote unter Ausländern in der Stadt Schweinfurt.
- Umschichtung bei der Jugendarbeitslosigkeit: demographisch bedingter Rückgang der Arbeitslosenquote bei den unter 20-Jährigen – steigender Anteil arbeitsloser Jugendlicher in der Altersgruppe der 20- bis 25-Jährigen: Hinweis auf zunehmende Probleme an der sog. zweiten Schwelle.
- Rückgang registrierter Arbeitslosigkeit Älterer über 55 Jahre in Folge der Inanspruchnahme von Alternativoptionen (Altersteilzeit, Leistungsbezug nach § 428 SGB III).
- Fast ein Drittel der Arbeitslosen sind langzeitarbeitslos, Rückgang der Zahl der Langzeitarbeitslosen aufgrund von Entlastungseffekten durch das Ausscheiden älterer Arbeitsloser aus der aktiven Arbeitssuche.
- Das Gros der Arbeitslosen verfügt über eine betriebliche oder schulische Berufsausbildung.
- Mehr als ein Drittel der Arbeitslosen sind gering Qualifizierte (kein formaler beruflicher Ausbildungsabschluss), ihr Anteil unter den Arbeitslosen ist mehr als doppelt so hoch wie unter den derzeit Beschäftigten.
- Hochqualifizierte (Hochschul-/Fachhochschulabschluss) sind in Main-Rhön im Vergleich zu Westdeutschland stärker von Arbeitslosigkeit betroffen: gegenüber Westdeutschland geringere Beschäftigungs- und höhere Arbeitslosenanteile.

3. Berufliche Struktur der Arbeitslosigkeit

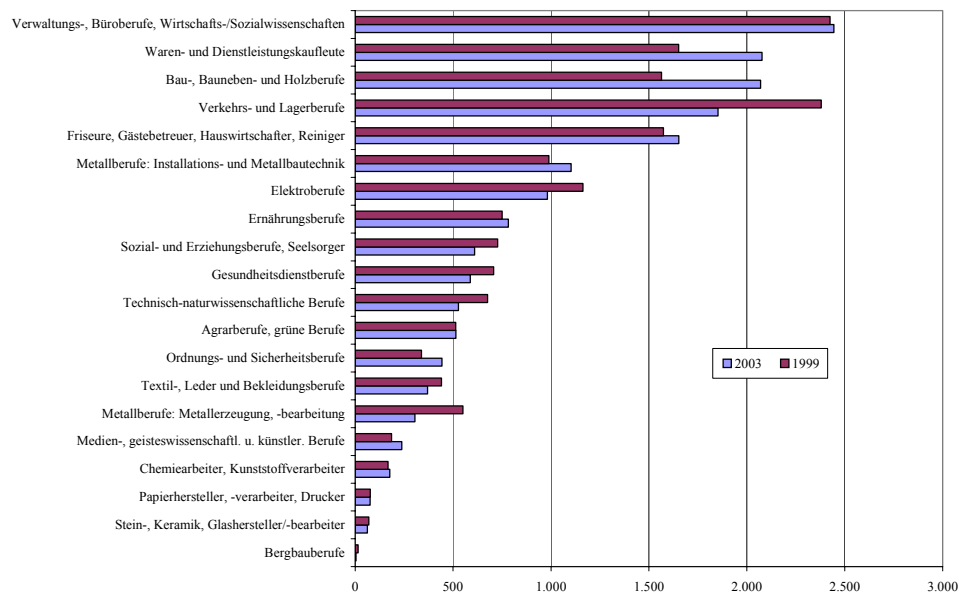
Für die Frage, inwieweit der künftige Arbeitskräftebedarf in der Region aus dem Potenzial der gegenwärtig Arbeitslosen gedeckt werden kann, spielt nicht zuletzt die berufsfachliche Struktur der Arbeitslosen eine Rolle. Allerdings ist hierbei zu beachten, dass die Berufsnennung eine Angabe des gewünschten Zielberufes der arbeitslosen Personen ist – anders als bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, deren Meldung erfolgt durch die Betriebe nach der aktuellen beruflichen Tätigkeit. Trotz dieser kategorialen Unschärfe ist aber zu vermuten, dass die arbeitslosen Personen entweder über eine Ausbildung in diesem Beruf verfügen oder diesen Beruf vor der Arbeitslosigkeit ausgeübt haben.

3.1.1 Arbeitslosigkeit nach Berufsfeldern

Ordnet man die angegebenen Zielberufe der Arbeitslosen zunächst nach Berufsfeldern (s. Abbildung 10), so zeigt sich, dass die Verwaltungs- und Büroberufe, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Berufe sowie die Waren- und Dienstleistungskaufleute bei den arbeitslos gemeldeten Personen – wie bei den Beschäftigten – die absolut und auch prozentual höchsten Besetzungszahlen aufweisen. Die Bau-, Bauneben- und Holzberufe folgen an dritter und die Verkehrs- und Lagerberufe an vierter Stelle. Besetzungszahlen von mehr als 1.000 Arbeitslosen weisen auch die Berufsfelder „Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschafter, Reiniger“ sowie „Installations- und Metallbautechnik“ auf. Trotz der Beschäftigungsausweitung in diesem Bereich in der Vergangenheit stellen also die Dienstleistungsberufe den größten Anteil an den Arbeitslosen in der Region.

Die Arbeitslosenzahlen stiegen in den ersten drei Berufsfeldern in dem Zeitraum zwischen 1999 und 2003. Eine absolute Zunahme der Arbeitslosenzahlen ist auch in den Berufsfeldern Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschafter und Reiniger; den Metallberufen der Installations- und Metallbautechnik; den Ernährungsberufen; den Ordnungs- und Sicherheitsberufen; den Medien-, geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Berufen sowie den Chemiearbeitern und Kunststoffverarbeitern festzustellen. Deutlich zurückgegangen sind in diesem Zeitraum dagegen die Arbeitslosenzahlen in den Berufsfeldern Verkehrs- und Lagerberufe, Metallherzeugung und -bearbeitung sowie in den Elektroberufen.

Abbildung 10 Arbeitslose in Main-Rhön 1999 und 2003 (Stand September)

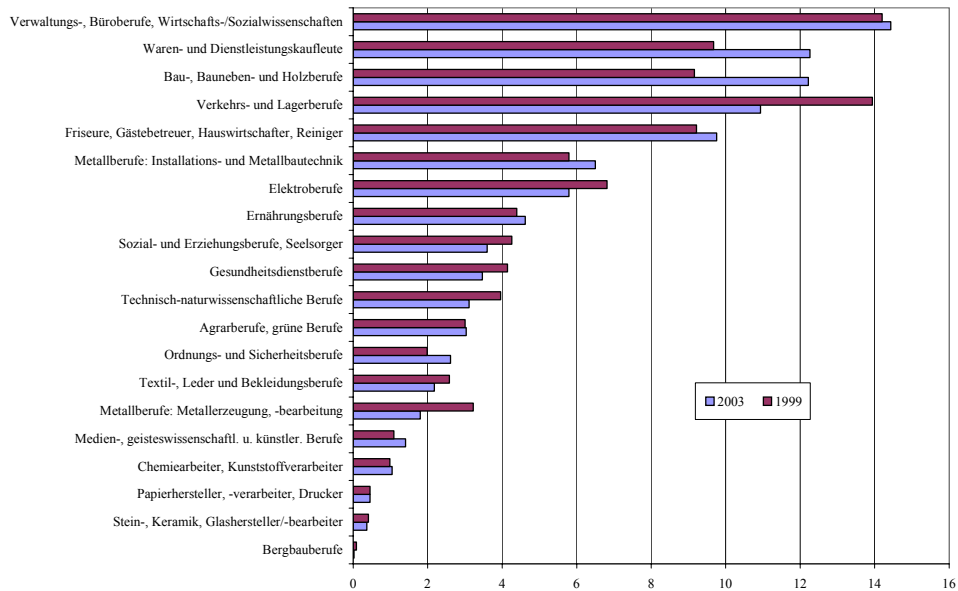


Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

Die prozentuale Verteilung der einzelnen Berufsfelder in den Jahren 1999 und 2003 (Abbildung 11) macht noch einmal deutlich, dass sich die höchsten Anteile an Arbeitslosen in

den dienstleistungsorientierten Berufsfeldern finden, einzige Ausnahme sind die Bau-, Bauneben- und Holzberufe.

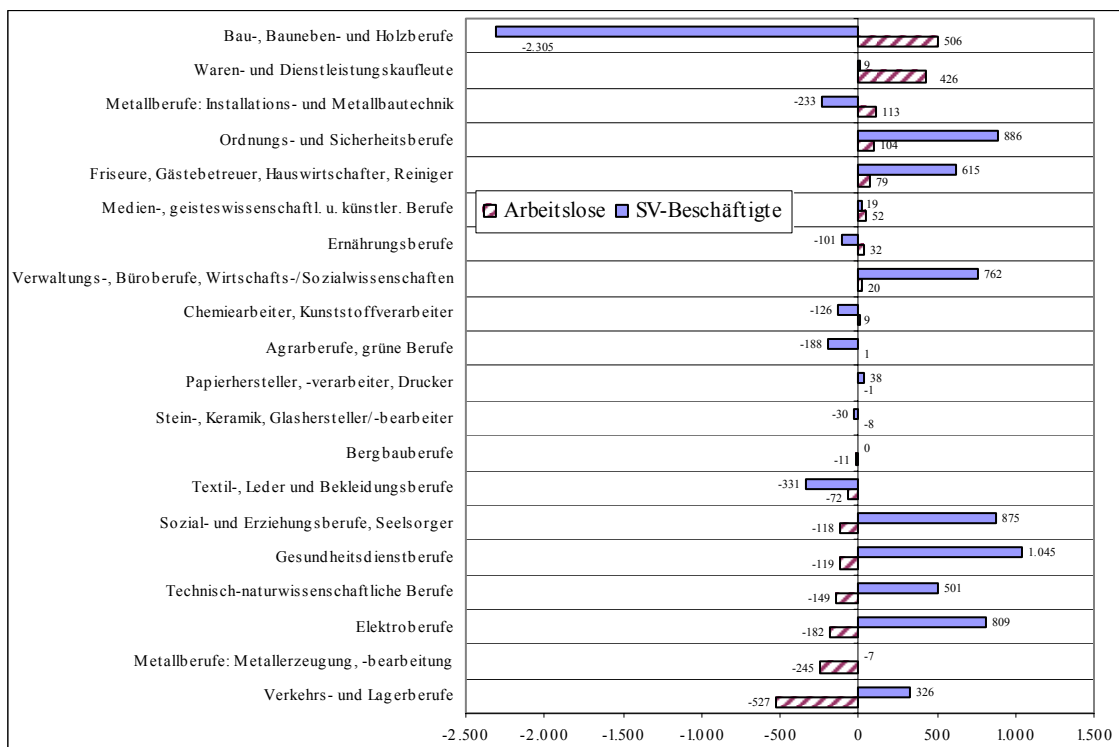
Abbildung 11 Arbeitslose in Main-Rhön 1999 und 2003 in % (Stand September)



Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

In Abbildung 12 sind die Gewinne und Verluste bei Arbeitslosen und Beschäftigten von 1999 auf 2003 in den einzelnen Berufsgruppen grafisch gegenübergestellt.

Abbildung 12 Veränderung der Arbeitslosen- und Beschäftigungszahlen von 1999 auf 2003 in Main-Rhön



Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

Ein Vergleich der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen mit der Entwicklung der in diesen Berufsfeldern sozialversicherungspflichtig Beschäftigten könnte ein Indikator für Diskrepanzen zwischen der Arbeitskräftenachfrage und dem Arbeitskräfteangebot in diesen Berufsfeldern sein. Bei den Bau- und baunahen Berufsfeldern entspricht dem Anstieg der Arbeitslosenzahlen eine Abnahme der in diesen Bereichen Beschäftigten. Bei den Waren- und Dienstleistungskaufleuten konnte eine stagnierende Beschäftigung die steigende Zahl von Arbeitssuchenden mit diesem Zielberufen nicht aufnehmen. Bei den Verwaltungs- und Büroberufen haben die Beschäftigungsgewinne der vergangenen Jahre immerhin dazu geführt, dass die Arbeitslosenzahlen in diesem Berufsfeld nicht nennenswert weiter angestiegen sind. Gegenläufige Entwicklungen, d.h. eine Ausweitung an Beschäftigten bei gleichzeitig zunehmender Arbeitslosenzahl, weisen die Berufsfelder „Ordnungs- und Sicherheitsberufe“ sowie die Dienstleistungsberufe „Friseur, Gästebetreuer, Hauswirtschafter, Reiniger“ auf. Dies kann u.a. mit negativen Strukturmerkmalen der hier Arbeitssuchenden, z.B. ihrer Alterszusammensetzung oder Qualifikationsstruktur zusammenhängen (siehe weiter unten). Bei einigen derjenigen Berufsfelder, die als expandierende Beschäftigungsbereiche in der Region identifiziert wurden, wie Sozial- und Erziehungsberufe, Gesundheitsdienstberufe, technisch-naturwissenschaftliche Berufe, Verkehrs- und Lagerberufe und Elektroberufe schlägt sich dies auch in einer abnehmenden Zahl an Arbeitslosen nieder.

3.1.2 Arbeitslosigkeit nach Berufsgruppen

Da sich hinter den einzelnen Berufsfeldern eine Vielzahl von einzelnen Berufsgruppen verbergen, soll im Folgenden die Analyse auf die Ebene der Berufsgruppen ausdifferenziert werden.

Tabelle 4 zeigt die Struktur der Arbeitslosigkeit für jene Berufsgruppen in der Region, in denen im Jahr 2003 jeweils mehr als 100 Personen arbeitslos gemeldet waren. Innerhalb der Berufsgruppe mit den höchsten Anteilen an allen registrierten Arbeitslosen in Main-Rhön im Jahr 2003, den **Verwaltungs- und Büroberufen**, waren insbesondere die Bürofach- und Bürohilfskräfte mit 1.880 Personen, aber mit immerhin 430 Arbeitslosen auch die Rechnungskaufleute und EDV-Fachleute von Arbeitslosigkeit betroffen. Unter der zweitgrößten Gruppe der Arbeitslosen, den **Waren- und Dienstleistungskaufleuten** konzentriert sich die Arbeitslosigkeit auf die Warenkaufleute.⁹ Innerhalb der **Bau- und Baunebenberufe** verteilt sich die Arbeitslosigkeit auf alle in diesem Wirtschaftsbereich tätigen Berufsgruppen. Bei den **Verkehrs- und Lagerberufen** sind es vor allem die Tätigkeiten im Bereich der Warenannahme und im Lagerbereich (Lagerverwalter, Lager-/Transportarbeiter, Warenprüfer/Versandfertigmacher), die hohe Arbeitslosenzahlen aufweisen, weniger die Verkehrsberufe. Im Bereich der **hauswirtschaftlichen Dienstleistungsberufe** konzentriert sich die Arbeitslosenzahl auf die

⁹ Gross-/Einzelhandelskaufleute, Verkäufer/-innen, Verlagskaufleute/Buchhändler/-innen, Drogisten/-innen, Apothekenhelfer/-innen.

Reinigungsberufe, hohe Arbeitslosenzahlen weisen aber auch die Gästebetreuer und Hauswirtschaftler auf. Im Berufsfeld der **Ernährungsberufe** sind es vor allem die Speisebereiter, die eine große Zahl der Arbeitslosen stellen.

In den Berufsfeldern der **Metallbe- und -verarbeitung** und der **Elektroberufe** sind besonders die Schlosser, Mechaniker und sehr stark die Montierer von Arbeitslosigkeit betroffen, weniger die spanenden metallverarbeitenden Berufe. Eine weitere Berufsgruppe im verarbeitenden Gewerbe mit hohen Arbeitslosenzahlen stellen die Textilverarbeiter dar.

Weitere Berufsgruppen mit einem hohen Bestand an Arbeitslosen sind – trotz Beschäftigungsexpansion dieser Berufsbereiche und rückläufiger Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in den letzten Jahren – die **sozialpflegerischen Berufe** (Sozialarbeiter, -pfleger, -pädagogen, Kindergärtner/-innen) und die **übrigen Gesundheitsdienstberufe** (Sprechstundenhelfer/-innen, Krankenschwestern/-pfleger, Helfer/-innen in der Kranken und Altenpflege, Diätassistenten etc.), weiterhin die **Dienst- und Wachberufe** und die **Gartenbauer**.

Tabelle 4 Arbeitslosenquote (bezogen auf abhängig Beschäftigte im jew. Beruf) und Arbeitslose in Main-Rhön nach Berufsgruppen (> 100 Arbeitslose) in 2003

Berufsfelder/Berufsgruppen	Gesamt	ALQ bez. auf Beschäftigte	% - Anteil an Arbeitslosen der jeweiligen Berufsgruppe ...		
			ohne Ausbildung	über 55 Jahre	unter 25 Jahre
Verwaltungs-, Büroberufe, Wirtschafts-/Sozialwissenschaften					
75 Manager, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	131	6,3	7,6	16,8	3,8
77 Rechnungskaufl., Datenverarbeitungsfachleute	430	16,6	17,0	7,2	9,5
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	1.884	10,2	18,8	10,5	12,6
Gesamt	2.445				
Waren- und Dienstleistungskaufleute					
68 Warenkaufleute	1.808	17,1	20,6	10,5	20,7
69 Bank- und Versicherungskaufleute	146	4,1	11,6	10,3	13,0
70 andere Dienstleistungskaufleute u. zugehörige Berufe	124	12,9	11,3	4,0	10,5
Gesamt	2.078				
Bau-, Bauneben- und Holzberufe					
18 Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger u. verwandte Berufe	180	29,2	63,9	7,8	11,7
44 Maurer, Betonbauer	349	17,3	28,7	4,3	25,5
45 Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	112	13,8	42,9	6,3	23,2
47 Bauhilfsarbeiter	252	22,7	67,1	8,3	10,7
48 Bauausstatter	192	15,2	28,6	9,4	24,5
50 Tischler, Modellbauer	388	20,2	21,9	4,6	29,1
51 Maler, Lackierer und verwandte Berufe	372	26,4	30,4	1,9	47,8
Gesamt	1.845				
Verkehrs- und Lagerberufe					
52 Warenprüfer, Versandfertigmacher	670	18,9	50,6	15,8	8,4
71 Berufe des Landverkehrs	391	8,0	46,3	9,5	7,9
74 Lagerverwalter, Lager- u. Transportarbeiter	703	16,0	48,4	10,7	6,8
Gesamt	1.764				
Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschaftler, Reiniger					
90 Körperfleger	147	14,8	17,7	2,0	56,5
91 Gästebetreuer	346	16,7	41,3	8,7	28,0
92 Hauswirtschaftliche Berufe	307	20,3	46,6	10,4	21,5
93 Reinigungsberufe	853	17,1	75,1	9,1	5,7
Gesamt	1.653				
Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik					
26 Feinblechner, Installateure	175	11,0	22,9	6,3	32,0
27 Schlosser	455	9,3	38,0	7,5	22,0
28 Mechaniker	394	12,8	31,2	4,3	48,7
Gesamt	1.024				

Fortsetzung Tabelle 4 ...

Berufsfelder/Berufsgruppen	Gesamt	ALQ bez. auf Beschäftigte	% - Anteil an Arbeitslosen der jeweiligen Berufsgruppe ...		
			ohne Ausbildung	über 55 Jahre	unter 25 Jahre
Elektroberufe					
32 Montierer und Metallberufe a.n.g.	662	11,8	57,6	10,6	12,1
31 Elektriker	319	8,5	19,4	12,2	21,6
Gesamt	981				
Ernährungsberufe					
39 Back- und Konditorwarenhersteller	142	54,2	31,7	2,1	41,5
41 Speisenbereiter	526	19,8	59,5	6,1	18,8
Gesamt	668				
Gesundheitsdienstberufe					
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	557	5,2	14,5	5,9	15,8
Sozial- und Erziehungsberufe					
86 Sozialpflegerische Berufe	517	9,6	13,0	3,7	20,1
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe					
60 Ingenieure	132	4,8	7,6	15,9	0,8
62 Techniker	191	4,2	6,3	16,8	5,8
63 Technische Sonderfachkräfte	191	11,3	16,2	6,3	13,1
Gesamt	514				
Agrarberufe, grüne Berufe					
04 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Tierpfleger	142	18,0	78,9	7,7	15,5
05 Gartenbauer	327	22,8	53,5	4,9	20,5
Gesamt	469				
Ordnungs- und Sicherheitsberufe					
79 Dienst- und Wachberufe	420	18,0	36,7	18,8	2,6
Textil-, Leder und Bekleidungsberufe					
35 Textilverarbeiter	306	38,1	35,0	6,9	16,0
Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung					
22 Metallverformer (spanend)	177	2,7	42,4	8,5	6,8
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter					
15 Kunststoffverarbeiter	147	9,1	46,3	11,6	2,0
Medien-, geisteswissenschaftliche u. künstlerische Berufe					
83 Künstler und zugeordnete Berufe	113	36,0	20,4	11,5	20,4

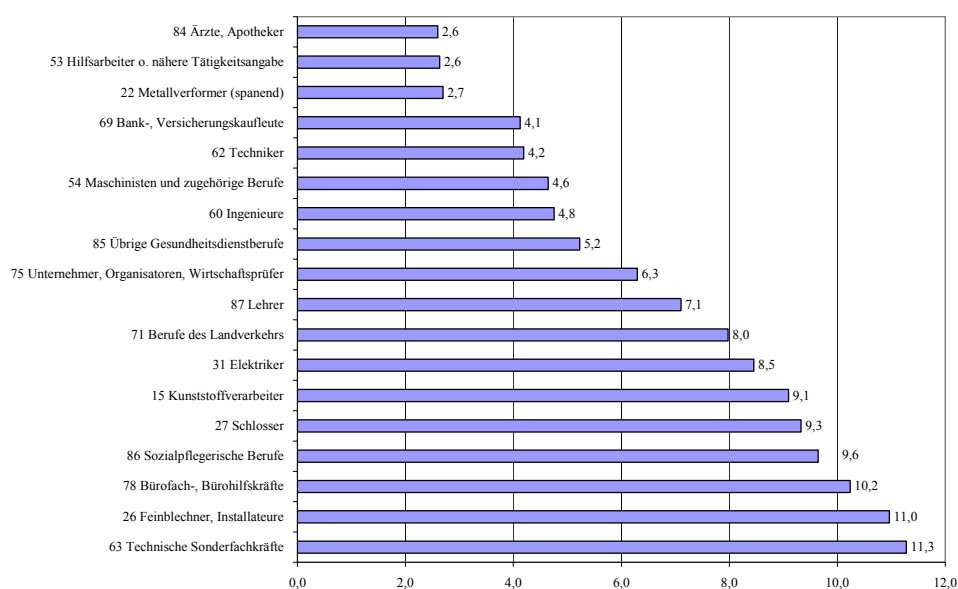
Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

Die Arbeitslosenquote, bezogen auf die abhängig Erwerbstätigen in den einzelnen Berufsgruppen stellt die Zahl der Arbeitssuchenden in dieser Berufsgruppe dem Angebot entsprechender Arbeitsplätze im Beschäftigungssystem der Region gegenüber und gibt somit Auf-

schluss über die Beschäftigungschancen in den gewählten Zielberufen der Arbeitslosen. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in Main-Rhön betrug für 2003 ca. 11,4 %.¹⁰

Innerhalb der Berufsgruppen mit über 1.000 abhängig Beschäftigten weisen die Ärzte und Apotheker sowie Hilfsarbeiter o.n.A. mit jeweils 2,6 % und Metallverformer (spanend) mit 2,7 % die niedrigste berufsspezifische ALQ auf. Auch Bank- und Versicherungskaufleute sowie Techniker (ca. 4 %), Ingenieure (4,8 %) und Maschinisten (4,6 %)¹¹ haben eine vergleichsweise geringe ALQ (unter 5 %). Wie in Abbildung 13 ersichtlich, haben Berufsgruppen eine besonders geringe berufsspezifische Arbeitslosenquote und damit auf dem regionalen Markt relativ gute Beschäftigungschancen, in denen hoch qualifizierte Beschäftigte tätig sind, sowie einzelne Berufsgruppen, die eher im verarbeitenden Gewerbe anzusiedeln sind.¹²

Abbildung 13 Berufsgruppen mit unterdurchschnittlicher Arbeitslosenquote in 2003
(Beschäftigte > 1.000)



Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

Von den Berufsgruppen mit über 1.000 Beschäftigten in Main-Rhön haben Maler, Lackierer u.v.B. mit 26,4 %, die Gartenbauer sowie die Bauhilfsarbeiter (beide fast 23 %) die höchste berufsspezifische Arbeitslosenquote. Knapp unter 20 % liegt die Arbeitslosenquote auch bei

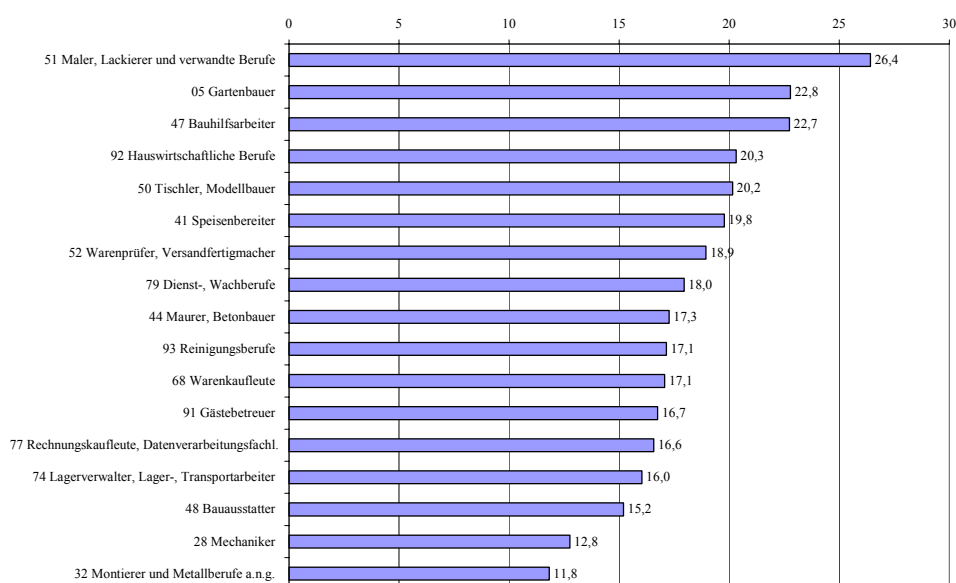
¹⁰ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Stand Juni 2003; registrierte Arbeitslose: Stand September 2003.

¹¹ Maschinisten und zugehörige Berufe zählen zum Berufsfeld der Bau, Bauneben- und Holzberufe. Die Berufsgruppe umfasst: sonstige Maschinisten, Energiemaschinisten, Förder- und Seilbahnmaschinisten, Kranführer, Erdbewegungs- und Baumaschinenführer, Maschinenwärter, Maschineneinrichter, Heizer. Der Großteil der Beschäftigten in dieser Berufsgruppe ist im verarbeiteten Gewerbe und im Baugewerbe beschäftigt, wobei die Beschäftigung zwischen 1999 und 2004 im Baugewerbe stark rückläufig war.

¹² Eine ausgeprägt geringe berufsspezifische ALQ findet sich unter den Berufsgruppen, die zwar weniger als 1.000 Beschäftigte stellen, aber mehr als 100 Arbeitslose, auch bei den übrigen Gesundheitsdienstberufen (5,2 %, vgl. Tabelle 4).

den hauswirtschaftlichen Berufen sowie den Tischlern und Modellbauern, den Speisebereitern, Warenprüfer und Versandfertigmacher.¹³

Abbildung 14 Berufsgruppen mit überdurchschnittlicher Arbeitslosenquote in 2003
(Beschäftigte > 1.000)



Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

3.1.3 Arbeitslosigkeit bei Berufsgruppen mit überdurchschnittlicher Arbeitslosenquote nach Alter und beruflicher Qualifikation

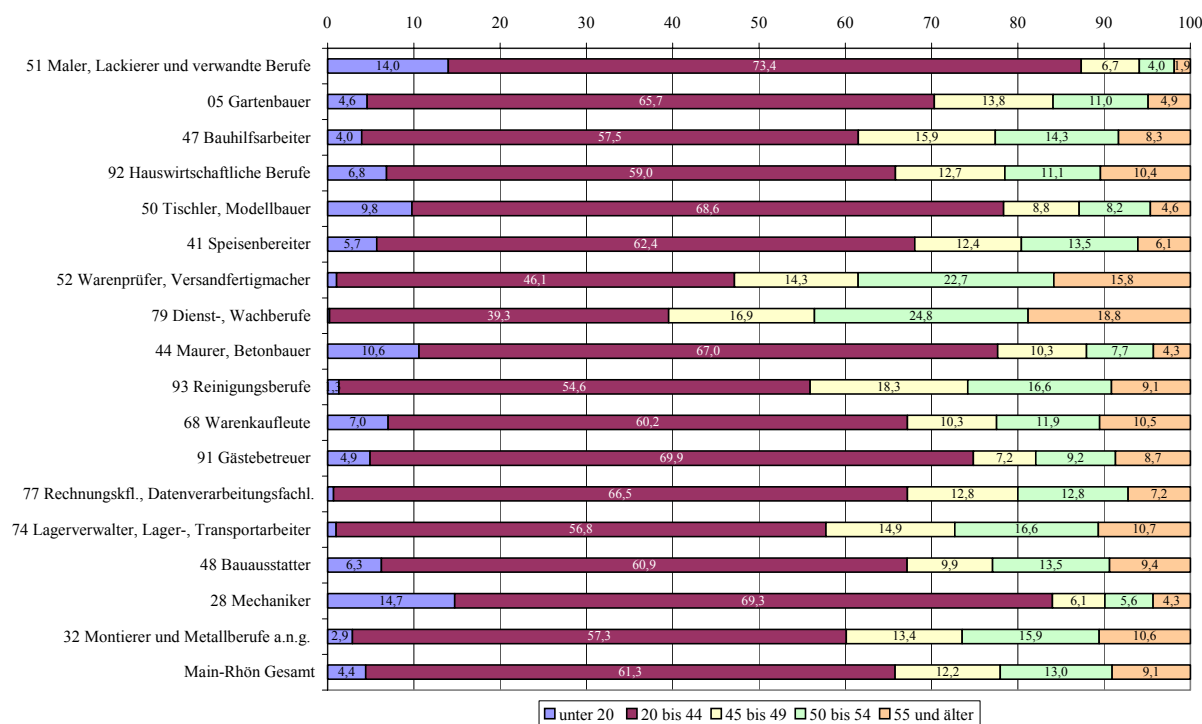
Betrachtet man die Berufsgruppen, die eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote aufweisen nach der Zusammensetzung der Altersstruktur, so zeigt sich ein deutlich über dem Durchschnitt der Arbeitslosen in der Region liegender Anteil an älteren Arbeitslosen (22 %) in den Berufsgruppen der Dienst- und Wachberufe sowie der Warenprüfer und Versandfertigmacher und den Reinigungsberufen. Hohe Anteile älterer Arbeitsloser über 50 Jahre weisen auch die Berufsgruppen Bauhilfsarbeiter, Hauswirtschaftler, Warenkaufleute, Lagerverwalter, Montierer und Bauausstatter auf.

Die höchsten Anteile an jungen Arbeitslosen unter 20 Jahre weisen die Bauberufe Maler, Lackierer u.v.B. sowie Maurer und Betonbauer, aber auch Tischler und Mechaniker auf. Weitere Berufsgruppen mit überdurchschnittlich hohen Anteilen von Jugendlichen unter 25 Jahren sind (vgl. Tabelle 4): Körperpfleger (Friseure), Gästebetreuer, Feinblechner/Installateure, Back- und Konditorwarenhersteller. Die Tatsache, dass in diesen Berufen überdurchschnittlich viele Arbeitslose zur Altersgruppe der jungen Arbeitslosen zählen, zeigt, dass in diesen

¹³ Besonders hohe berufsspezifische ALQ finden sich unter den Berufsgruppen, die weniger als 1.000 Beschäftigte stellen, aber mehr als 100 Arbeitslose aufweisen, auch unter den Back- und Konditorwarenherstellern, den Textilverarbeitern und den Holzaufbereitern und -verarbeitern (vgl. Tabelle 4).

Berufen in der Vergangenheit in größerem Umfang ausgebildet wurde, dass aber Jugendliche mit einer solchen Ausbildung in der Region mit erheblichen Problemen rechnen müssen, nach Abschluss der Ausbildung einen Arbeitsplatz zu finden.

Abbildung 15 Arbeitslose nach Berufsgruppen und Alter in % (Beschäftigte > 1.000)



Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

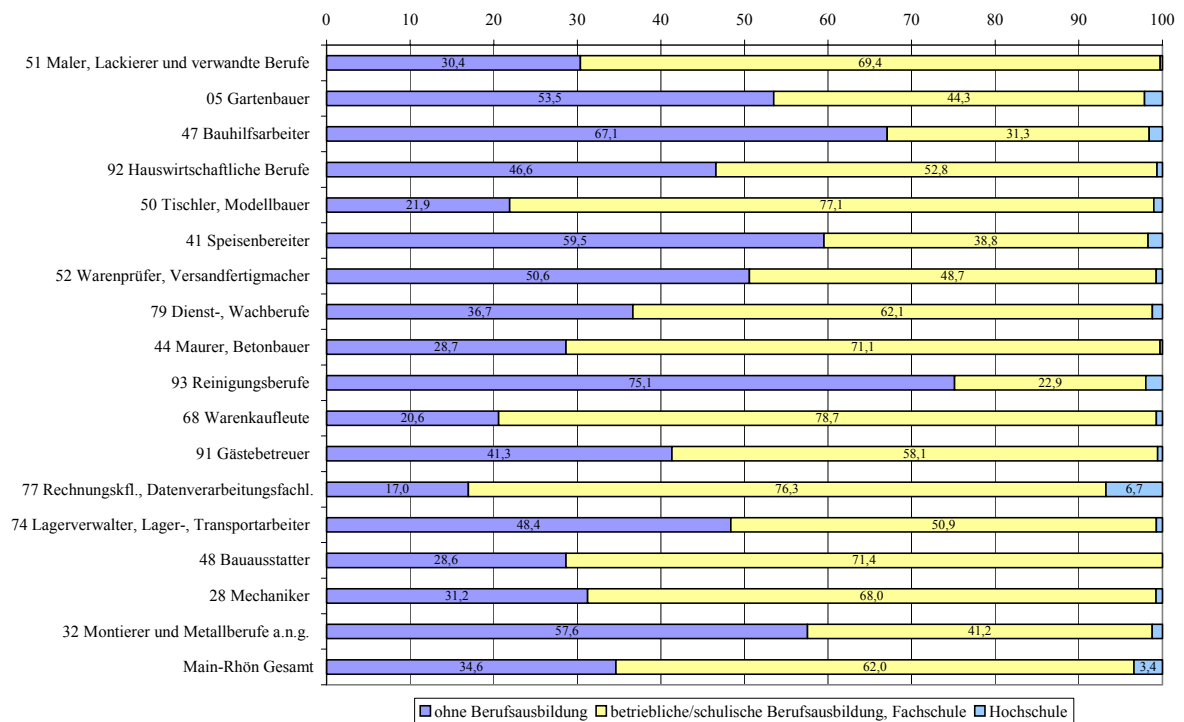
Die Berufsgruppen mit den höchsten Arbeitslosenquoten haben auch erhebliche Anteile an Arbeitslosen, die über keine Berufsausbildung verfügen (41 %). Den höchsten Anteil mit 75 % der Arbeitslosen in dieser Berufsgruppe haben Reinigungsberufe, Bauhilfsarbeiter mit 67 %. Weitere Berufsgruppen, in denen der Anteil an Arbeitslosen ohne berufliche Ausbildung deutlich über dem Durchschnitt aller Arbeitslosen in der Region von ca. 35 % liegt, sind: Gartenbauer, Bauhilfsarbeiter, Hauswirtschaftler, Speisebereiter, Warenprüfer und Versandfertigmacher, Dienst- und Wachberufe, die Gästebetreuer, die Montierer und Lagerverwalter/Lager-, Transportarbeiter.

Immerhin 57 % der Arbeitslosen in den Berufsgruppen mit überdurchschnittlichen ALQ haben eine Berufsausbildung. Einen über dem Durchschnitt (62 %) aller Arbeitslosen in der Region liegenden Anteil an Arbeitslosen mit einer betrieblichen oder schulischen Berufsausbildung haben die Warenkaufleute mit knapp 79 %. Aber auch Berufsgruppen wie Tischler und Modellbauer (77 %), Rechnungskauf- und Datenverarbeitungsfachleute (76 %), Maurer und Betonbauer und Bauausstatter (jeweils über 71 %), Maler, Lackierer und verwandte Berufe (69%) sowie Mechaniker (68 %) haben einen hohen Anteil an Arbeitslosen mit beruflicher Qualifikation.

In den Berufsgruppen in Abbildung 16 haben insgesamt 1,3 % der Arbeitslosen einen Fach- bzw. Hochschulabschluss (Main-Rhön 3,4 %). Die Berufsgruppe mit dem höchsten Anteil in Höhe von knapp 6,7 % stellen die Rechnungskauf- und Datenverarbeitungsfachleute, den zweithöchsten Anteil haben Gartenbauer mit 2,1 %.

Die Analyse der überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffenen Berufsgruppen in der Region zeigt, dass es unter dem Arbeitslosenpotenzial einerseits Berufsgruppen gibt, bei denen sich mehrere Vermittlungsdefizite kumulieren: eine ungünstige Altersstruktur sowie fehlende formale berufliche Qualifikationen. Es sind dies einmal einige Berufsgruppen im Bereich unternehmensnaher Dienstleistungen wie Lager/Verkehr (Lagerverwalter, Warenprüfer) und Ordnungs-/Sicherheitsberufe (Dienst-/Wachberufe), einige Berufe im Bereich haushaltsnaher Dienstleistungen (Hauswirtschaftler, Reinigungsberufe), die Hilfstätigkeiten im Baubereich sowie im verarbeitenden Gewerbe die Tätigkeiten in der Montage (Montierer). Andererseits sind auch Berufsgruppen überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen, die über eine betriebliche Ausbildung verfügen und relativ viele junge Arbeitslose umfassen: Maler/Lackierer, Tischler, Maurer, Mechaniker und Rechnungskaufleute/Datenverarbeitungsfachleute.

Abbildung 16 Arbeitslose nach Berufsgruppen und Qualifikationsniveau in % (Beschäftigte > 1.000)



Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

Berufliche Struktur der Arbeitslosigkeit in Main-Rhön

- Dienstleistungsorientierte Berufsfelder stellen – trotz Beschäftigungsausweitung in diesem Sektor – den größten Anteil der Arbeitslosen, gefolgt von den Bau- und baunahen Berufsfeldern.
- Berufsfelder mit mehr als 1.000 Arbeitslosen sind Verwaltungs- und Büroberufe; Waren- und Dienstleistungskaufleute; Bau-, Bauneben- und Holzberufe; Verkehrs- und Lagerberufe; Metallberufe der Installations- und Metallbautechnik; Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschafter, Reiniger.
- Auf der disaggregierten Ebene der Berufsgruppen weisen folgende Berufe einen besonders hohen Bestand an Arbeitslosen auf (Stand Sept. 2003):
 - ☉ Mehr als 500 Arbeitslose: Bürofach- und Bürohilfskräfte, Waren- und Dienstleistungskaufleute, Warenprüfer und Versandfertigmacher, Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter, Reinigungsberufe, Montierer, übrige Gesundheitsdienstberufe, sozialpflegerische Berufe, Speisebereiter.
 - ☉ Mehr als 300 Arbeitslose: Rechnungskaufleute und EDV-Fachkräfte, Maurer, Tischler und Modellbauer, Maler und Lackierer, Berufe des Landverkehrs, Gästebetreuer, Hauswirtschafter, Schlosser, Mechaniker, Elektriker, Gartenbauer, Dienst- und Wachberufe, Textilverarbeiter.
- Auch solchen Berufsfeldern, die in den letzten Jahren in der Region ihre Beschäftigungsanteile ausweiten konnten, steht immer noch ein erhebliches Potenzial an Arbeitslosen gegenüber: z.B. bei den Gesundheitsdienstberufen, sozialpflegerischen Berufen, Lager- und Verkehrsberufe, Elektroberufen, Reinigungsberufen, Datenverarbeitungsfachleuten, Ordnungs- und Sicherheitsberufen.
- Gemessen an der berufsspezifischen Arbeitslosenquote lassen sich in der Region Berufsgruppen mit unter- und solche mit überdurchschnittlichem Arbeitslosigkeitsrisiko identifizieren: überdurchschnittlich geringe Arbeitslosenquoten weisen zum einen die hochqualifizierten Berufe (Ärzte/Apotheker, Ingenieure, Techniker, Manager), zum anderen einige wenige Fertigungsberufe (Metallverformer, Maschinisten) auf. Berufe mit weit überdurchschnittlich hoher Arbeitslosenquote in der Region (über 20 %) sind dagegen: Maler und Lackierer, Gartenbauer, Bauhilfsarbeiter, Holzaufbereiter, hauswirtschaftliche Berufe, Tischler und Modellbauer, Back- und Konditorwarenhersteller, Textilverarbeiter.
- Bei einigen der überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffenen Berufsgruppen kumulieren sich mehrere Vermittlungsdefizite: ein hoher Anteil älterer Arbeitsloser sowie gering Qualifizierter. Dies sind im Bereich unternehmensnaher Dienstleistungen die Berufe Lagerverwalter/Lager- und Transportarbeiter, Warenprüfer und Dienst-/Wachberufe, einige Berufe im Bereich haushaltsnaher Dienstleistungen (Hauswirtschafter, Reinigungsberufe), die Hilfstätigkeiten im Baubereich sowie im verarbeitenden Gewerbe die Tätigkeiten in der Montage (Montierer).

- Auf der anderen Seite finden sich in einigen der Berufsgruppen mit deutlich überdurchschnittlicher Arbeitslosenquote besonders hohe Anteile jugendlicher Arbeitsloser mit einer abgeschlossenen betrieblichen Ausbildung (Maler und Lackierer, Maurer, Tischler und Modellbauer, Mechaniker), dies könnte ein Hinweis auf Fehlallokationen im regionalen Ausbildungsgeschehen sein.

4. Vergleich des altersbedingten Ersatzbedarfs und der beruflichen Struktur des Erwerbspersonenpotenzials in Arbeitslosigkeit

Deutlich wurde bereits, dass rein quantitativ gesehen das derzeitige Arbeitslosenpotenzial in der Region den bis 2010 zu erwartenden demographisch bedingten Ersatzbedarf deutlich übersteigt (vgl. Kapitel 1 dieses Berichts). Ein Vergleich der berufsfachlichen Strukturen der bis zum Jahr 2010 zu erwartenden demographischen Ersatznachfrage nach Arbeitskräften mit den im Jahr 2003 gemeldeten Arbeitslosen unter 55 Jahren¹⁴ zeigt, dass es zudem erhebliche Diskrepanzen zwischen der berufsfachlichen Nachfrage und dem vorhandenen Angebot gibt und dass in einigen Berufsgruppen bereits derzeit ein enormes Überangebot an einschlägig qualifizierten Arbeitskräften besteht, in anderen allerdings ein Angebotsdefizit zu erwarten ist.

In Tabelle 5 sind alle Berufsgruppen in der Region erfasst, die in 2004 mehr als 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aufweisen. Die diesen Berufsgruppen zugeordneten Arbeitslosen (nicht älter als 54 Jahre) repräsentieren 78 % aller Arbeitslosen in 2003 in Main-Rhön. Dem (rechnerischen) altersbedingten Ersatzbedarf werden die Arbeitslosen in der jeweiligen Berufsgruppe für das Jahr 2010 gegenübergestellt.¹⁵

¹⁴ Bei der Gegenüberstellung des Ersatzbedarfs in Berufsgruppen und dem Erwerbspersonenpotenzial nach den Zielberufen der Arbeitslosen werden zunächst jene Arbeitslose aus dem Sample herausgerechnet, die 55 Jahre und älter sind, da diese Personengruppe erfahrungsgemäß schwer in den ersten Arbeitsmarkt vermittelbar ist und/oder häufig kurz vor dem Erreichen des Renteneintrittsalters steht. Bei einer solchen Gegenüberstellung ist auch zu berücksichtigen, dass ein Drittel aller Arbeitslosen in Main-Rhön ein Jahr und länger Arbeitslos sind und somit vergleichsweise schwerer auf dem Arbeitsmarkt vermittelbar sind.

¹⁵ Auf eine Darstellung, die über das Jahr 2010 hinausreichen würde, wurde verzichtet, da ein regionaler Arbeitsmarkt von einer Vielzahl von Rahmenbedingungen abhängt und eine über das Jahr 2010 hinausgehende Darstellung höchst spekulativ wäre.

Tabelle 5 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose bis 54 Jahre nach Berufsgruppen in Main-Rhön (Beschäftigte > 1.000)

Berufsgruppe	Beschäftigte (Juni 2004)	Ersatzbedarf bis ...			Arbeitslose (Sept. 2003)	Differenz Arbeitslose/ Ersatzbedarf 2010
		2010	2015	2020		
68 Warenkaufleute	10.307	748	1.040	1.272	1.618	870
50 Tischler, Modellbauer	1.753	60	116	179	370	310
41 Speisenbereiter	2.576	212	349	345	494	282
51 Maler, Lackierer und verwandte Berufe	1.831	83	110	104	365	282
86 Sozialpflegerische Berufe	5.480	240	482	920	498	258
44 Maurer, Betonbauer	1.821	120	203	245	334	214
05 Gartenbauer	1.345	104	126	137	311	207
28 Mechaniker	3.086	189	239	276	377	188
91 Gästebetreuer	1.904	129	146	198	316	187
52 Warenprüfer, Versandfertigmacher	3.516	405	475	590	564	159
77 Rechnungskaufl., Datenverarbeitungs-fachleute	2.683	248	301	369	399	151
74 Lagerverwalter, Lager-, Transport-arbeiter	4.523	498	627	661	628	130
32 Montierer und Metallberufe a.n.g.	5.517	467	622	824	592	125
92 Hauswirtschaftliche Berufe	1.502	164	244	261	275	111
27 Schlosser	4.892	315	420	540	421	106
48 Bauausstatter	1.133	72	115	96	174	102
47 Bauhilfsarbeiter	1.041	129	159	168	231	102
84 Ärzte, Apotheker	1.195	133	137	164	28	-105
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	18.319	1.798	2.218	2.651	1.687	-111
69 Bank-, Versicherungskaufleute	3.528	245	395	467	131	-114
54 Maschinisten u. zugehörige Berufe	1.290	177	218	265	55	-122
75 Manager, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	2.088	254	223	256	109	-145
60 Ingenieure	2.800	270	256	356	111	-159
71 Berufe des Landverkehrs	4.803	587	726	778	354	-233
22 Metallverformer (spanend)	6.662	618	760	904	162	-456
62 Techniker	4.536	678	622	795	159	-519

Quelle: INIFES nach Daten der Arbeitsverwaltung, Berechnungen ISF München

In folgenden Berufsgruppen übersteigt bereits das derzeit vorhandene Arbeitslosenpotenzial – unter der Annahme seines in Höhe und Struktur unveränderten Fortbestehens – die bis 2010 absehbare demographische Ersatznachfrage nach Arbeitskräften dieses Berufs um das doppelte und mehr:¹⁶

- 68 Warenkaufleute (+870),
- 50 Tischler, Modellbauer (+310),
- 41 Speisebereiter (+282),
- 51 Maler, Lackierer und verwandte Berufe (+282),
- 44 Maurer, Betonbauer (+214),
- 05 Gartenbauer (+207),
- 28 Mechaniker (+188),
- 91 Gästebetreuer (+187),

In folgenden Berufsgruppen besteht bereits bei den derzeit Arbeitslosen verglichen mit dem zu erwartenden Ersatzbedarf ein Angebotsüberschuss von mehr als hundert Arbeitskräften:

- 52 Warenprüfer, Versandfertigmacher (+159),
- 77 Rechnungskauf- und Datenverarbeitungsfachleute (+151),
- 74 Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter (+130),
- 32 Montierer und Metallberufe a.n.g. (+125),
- 92 Hauswirtschaftliche Berufe (+111),
- 27 Schlosser (+106),
- 47 Bauhilfsarbeiter (+102).

In folgenden Berufsgruppen würde das derzeit vorhandene Arbeitskräftepotenzial nicht ausreichen, den zu erwartenden Ersatzbedarf zu decken¹⁷:

- 62 Techniker (-519)
- 22 Metallverformer (spanend) (-456),
- 71 Berufe des Landverkehrs (-233),
- 60 Ingenieure (-159),
- 75 Manager, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer (-145),
- 54 Maschinisten u. zugehörige Berufe (-122),
- 69 Bank-, Versicherungskaufleute (-114),
- 78 Bürofach-, Bürohilfskräfte (-111),
- 84 Ärzte, Apotheker (-105).

¹⁶ Die Zahlen in den Klammern sind die Differenz von altersbedingtem Ersatzbedarf (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) im Jahr 2010 und Arbeitslosen in dem jeweiligen Zielberuf. Beispiel: Bei den Warenkaufleuten liegt die Zahl der Arbeitslosen um 870 Personen über dem rechnerischen Ersatzbedarf in 2010.

¹⁷ In allen weiteren hier nicht dargestellten Berufsgruppen liegt die Differenz zwischen Ersatzbedarf und derzeit vorhandenem, einschlägig qualifiziertem Arbeitslosenpotenzial unter 100 bzw. ist nahezu ausgeglichen: Gesundheitsdienstberufe, Reinigungsberufe, Elektriker, Dienst- und Wachberufe, Kunststoffverarbeiter, technische Sonderfachkräfte, Feinblechner/Installateure, Lehrer, Hilfsarbeiter.

Deutlich wird, dass – unter der Annahme ansonsten stabiler Rahmenbedingungen und gemessen am derzeit vorhandenen Potenzial arbeitslos gemeldeter Personen – Angebotsdefizite in der Region schwerpunktmäßig nur in einigen hochqualifizierten Berufsgruppen zu erwarten sind und dass nur in einzelnen für das verarbeitende Gewerbe der Region bedeutenden Fertigungsberufen wie Metallverformer und Maschinisten die derzeit arbeitslos gemeldeten Arbeitskräfte nicht zur Befriedigung des künftigen Bedarfs ausreichen werden. Problematisch erscheint, dass unter den „Überschussberufen“, mit dem eklatantesten Überangebot an derzeit arbeitslosen Arbeitskräften, besonders viele Berufsgruppen mit hohen Anteilen an formal gering Qualifizierten vertreten sind sowie auch Berufsgruppen, in denen sich unter den derzeit Arbeitslosen besonders viele junge Menschen mit einer Ausbildung finden: Jugendlichen, die sich längerfristig einem ausgeprägten Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage nach ihren berufsfachlichen Qualifikationen auf dem regionalen Arbeitsmarkt gegenüber sehen werden.

Berufsfachliche Struktur des Arbeitslosenpotenzials und demographischer Ersatzbedarf an Arbeitskräften bis 2010:

- Rein quantitativ gesehen übersteigt die Größe des vorhandenen, arbeitslos gemeldeten Arbeitskräftereservoirs den bis 2010 absehbaren demographischen Ersatzbedarf bereits derzeit deutlich.
- Ein Vergleich der berufsfachlichen Ausrichtung der Arbeitslosen mit dem Ersatzbedarf in den einzelnen Berufen zeigt:
 - ➔ ausgeprägte Überschussberufe, d.h. Berufsgruppen, in denen bereits derzeit das vorhandene Arbeitslosenpotenzial die künftige Ersatznachfrage um mehr als das Doppelte übersteigt: Warenkaufleute, Tischler, Speisebereiter, Maurer, Maler, Gartenbauer, Mechaniker, Gästebetreuer.
 - ➔ eine große Gruppe von Berufen, in denen das derzeitige Arbeitslosenpotenzial deutlich über dem Ersatzbedarf liegt: Warenprüfer, Rechnungskaufleute/Datenverarbeitungsfachkräfte, Lagerverwalter, Montierer, Schlosser, Hauswirtschaftliche Berufe, Bauhilfsarbeiter.
 - ➔ wenige Berufe, in denen der zukünftige Ersatzbedarf nicht aus dem vorhandenen Arbeitslosenpotenzial gespeist werden könnte. Diese konzentrieren sich zudem stark auf höherqualifizierte Berufsgruppen: Techniker, Ingenieure, Manager, Bank- und Versicherungskaufleute, Ärzte und Apotheker und einige wenige Fertigungs- und Dienstleistungsberufe: Metallverformer (spanend), Berufe des Landverkehrs, Maschinisten und Bürofach- und Hilfskräfte.
- Besonders problematisch ist, dass sich unter den Berufsgruppen, die sich einer besonders ungünstigen Angebots-/Nachfragerelation gegenübersehen auch in erheblichem Umfang solche befinden, deren Arbeitslosenpotenzial durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil jugendlicher, ausgebildeter Fachkräfte gekennzeichnet ist.

Literaturverzeichnis

- (ANBA) Bundesagentur für Arbeit (1990): Arbeitsstatistik 1990 – Jahreszahlen. Sondernummer der Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA).
- (ANBA) Bundesagentur für Arbeit (1993): Arbeitsstatistik 1993 – Jahreszahlen. Sondernummer der Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA).
- Bade, F.-J. (2004): Die regionale Entwicklung der Erwerbstätigkeit bis 2010. In: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Raumordnungsprognose 2020. Heft 3/4, S. 179 ff.
- Beckmann, P. (2003): Neue Frauenförderquote. Gute Absichten führen nicht immer zum gewünschten Ziel. In: IAB Kurzbericht, Ausgabe Nr. 22. Zugriff am 10.08.05 unter <http://doku.iab.de/kurzber/2003/kb2203.pdf>.
- Büttner, R.; Knuth, M.; Wojtkowski, S. (2005-3): Die Kluft zwischen Erwerbsaustritt und Renteneintritt wird wieder größer. Altersübergangsreport. Hans Böckler Stiftung, Düsseldorf. Zugriff am 10.02.2006 unter <http://www.iatge.de/auem-report/2005/2005-03/auem2005-03.pdf>
- Bundesagentur für Arbeit (Jan. 2006): Arbeitsmarkt in Deutschland – Schnellübersichten. Zugriff am 08.02.2006 unter <http://statistik.arbeitsamt.de/statistik/index.php>.
- Bundesagentur für Arbeit (o.J.): Definition der Arbeitslosigkeit. Zugriff am 10.08.05 unter http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/000000/html/start/unvollstaendige_daten.html
- Bundesagentur für Arbeit (Juli 2005): Der Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt in Deutschland. Monatsbericht. S. 5-6. Zugriff am 10.08.05 unter <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/000000/html/start/monat/aktuell.pdf>.
- Bundesagentur für Arbeit (o.J.): Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik der BA, Berufe im Spiegel der Statistik – IAB Forschungsbereich 7. Zugriff am 08.02.2006 unter http://www.pallas.iab.de/bisds/Data/seite_0_ALL_a.htm